

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag bei C. Buchhorn Buchhandlung (Haber) D. Strauß, für die Schriftleitung verantwortlich D. Strauß in Neuenbürg.

Bezugspreis:
 Monatlich in Neuenbürg
 M. 1.50. Durch die Post
 im Orts- und Oberamts-
 bezirk, sowie im sonst
 im Verh. M. 1.80 m. Post-
 bezugsgeb. Preis frei.
 Preis einer Nummer
 10 J.

In Fällen höh. Gewalt
 besteht kein Anspruch auf
 Lieferung der Zeitung od.
 auf Rückerstattung des
 Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle
 Poststellen sowie Agen-
 turen u. Auslieferungsorte
 jederzeit entgegen.

Fernsprecher Nr. 4.

St.-Nr. 24
 O. U. - Poststraße Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
 Die einsp. Zeile oder
 deren Raum im Bez. 20
 aufgeb. 25 J. Feil. 30
 80 J mit Inf. - Streifen.
 Rollschl. - Anzeigen 100%
 Zuschlag. Offerte u. Aus-
 kunfterteilung 20 J. Bei
 groß. Aufträgen Rabatt,
 der im Falle des Nach-
 versfahrens hinfällig wird,
 ebenso wenn Zahlung
 nicht innerhalb 8 Tagen
 nach Rechnungsdatum
 erfolgt. Bei Tarifän-
 derungen treten sofort alle
 früh. Vereinbarungen
 außer Kraft.

**Gerichtsstand für beide
 Teile: Neuenbürg.**

Für tel. Aufs. wird keine
 Gewähr übernommen.

Nr. 97

Donnerstag, den 28 April 1927.

85. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 27. April. Der Beschluß des Verwaltungs- und Wirtschaftsausschusses des Landtags vom 21. April wegen der Verlegung des Ernterplatzes hat scheinbar bei den beteiligten Verwaltungen Zustimmung ausgelöst. In der Meldung, daß die Stadtverwaltung Stuttgart die Sache laufen und ruhig zuwarten wolle, ob sich jemand findet, der den gordischen Knoten zu lösen vermag, bemerkt die „Süddeutsche Zeitung“: „Man wird in dieser Darstellung eher den Versuch eines Drucks auf den Landtag als eine ernsthafte Stellungnahme zu erblicken haben, denn schließlich haben die beteiligten Kommunalverwaltungen an der Lösung der Frage doch auch ihrerseits ein stärkeres Interesse, als einfach die Hände in den Schoß zu legen“.

Evangelischer Landestag.

Am Dienstag beschäftigte sich der Landestag mit einer Eingabe des Kirchenbezirksamtes Erlangen, worin anlässlich der dortigen Ernterwahl zum Landestag die Schädigung des Gemeinlebens durch den Wahlkampf der beiden Gruppen I und II beklagt und die Einführung des englischen Wahlverfahrens angeregt wird (darnach unterbleibt eine Ernterwahl, wenn bis zu einem bestimmten Zeitpunkt nur ein einziger Wahlvorschlag gemacht worden ist). Der Berichterstatter Abg. Reiff befragt zunächst die Fragen der Ernterwahl, zeigt, daß das englische Wahlverfahren nur wenig heile und schlägt vor an Stelle der Ernterwahlen in den Kirchenbezirken die Wahl der Landestage mit zwei Drittel Mehrheit unter Wahlung des Bestandes der Gruppen einzuführen. Auch eine Änderung des Wahlgesetzes für Stuttgart, das sich nicht bewährt habe, müsse in Angriff genommen werden. Die Ernterwahlen erfordern einen unverhältnismäßigen Aufwand an Arbeit und Mitteln. Der Berichterstatter befragt dabei einen Antrag Reiff, Schöll, Schwabender und Mayer-Kist, wonach die Kirchenleitung ersucht werden soll, in Erwägungen über Änderung der genannten Wahlvorschriften einzutreten. Der Antrag Reiff und Genossen wird einstimmig angenommen. Sowohl der Kirchenpräsident, als auch Redner beider Gruppen, widmen den zurückgetretenen Abgeordneten Reiff und Kist, die sich wieder in den Dienst der Basler Mission für Indien und Amerika gestellt haben, die herzlichsten Segenswünsche und betonen den Zusammenhang von Kirche und Mission. In der in der Eingabe angeforderten Gruppenbildung geben die Gruppenführer wichtige programmatische Erklärungen ab. Abg. Reiff als Führer der Gruppe I erklärt, die Gruppenbildung sei durch die Volkswahl auf kirchlichem Gebiet begründet. Die Wähler wollen die Persönlichkeit der Wahlbewerber und zugleich deren Stellung zu den kirchlichen Leitungen kennen lernen und fragen mit Recht zuerst nach deren Verständnis des Evangeliums. Gruppe II betone das Daseinsrecht der verschiedenen Ausprägungen evangelischen Christentums in der evangelischen Kirche, ohne dabei eine Grenze namhaft zu machen, und zugleich die Bekennnisgrundlage der evangelischen Kirche. Gruppe I, die er vertritt, wolle die Volkswahl als Bekennniskirche, und könne die Daseinsberechtigung der verschiedenen Meinungen nicht in demselben Sinne wie die der verschiedenen Persönlichkeiten anerkennen, um nicht die Kraft der Kirche, die auch eine ausschließende sei, zu schwächen. Die Auseinandersetzung zwischen Evangelium und den geistigen Strömungen der Zeit wirke aus dem Leben in den Landeskirchen hinein. Jedoch rufen Hoffnungszeichen für ein besseres Verständnis zwischen Theologie und Gemeinde zu gemeinsamer Arbeit in Wahrheit und Liebe auf. Man sollte die Zusammenarbeit der Gruppen, die im Landestagtag stattfinden, beachten. Abg. Schöll als Führer der Gruppe II stimmt seinem Vorgesetzten in der Anerkennung der Gruppenbildung bei und erklärt, es handle sich zwischen den beiden Gruppen weder um Unterschiede des Glaubens, noch auch des Bekenntnisses, sondern um die verschiedene Anwendung, die mit der beiderseits anerkannten Unterscheidung von Glaubensinhalt und Bekenntnis in Beziehung auf die Bibel gemacht werde. Gruppe II anerkenne die Gleichberechtigung der verschiedenen Ausprägungen des evangelischen Christentums zwar nicht im Sinne der Gleichwertigkeit, aber ihres Daseinsrechts in der evangelischen Kirche. Auch Gruppe II wolle dabei die Volkswahl als Bekennniskirche, nicht als Sprechsal aller Meinungen, aber Gruppe I sehe nur einen Normalkern des evangelischen Christentums als voll anzuerkennen. Beide Gruppen wollen alle Parteipolitik von der Kirche fernhalten und alle aufbauenden Kräfte zur Mitarbeit auf dem Boden der Volkskirche heranziehen. Nach einer kürzeren Aussprache über diese Erklärungen gibt Kirchenpräsident Reiff eine Erklärung über den religiösen Sozialismus ab, in der er das Daseinsrecht dieser Bewegung innerhalb der Kirche anerkennt. Die Kirche in ihrer Gesamtheit könne, wie das verschiedentlich im Landestagtag anerkannt worden sei, allen politischen Bewegungen gegenüber nur die Stellung unabdingbarer Neutralität einnehmen. Bei der Beratung über den Entwurf eines kirchlichen Finanzgesetzes kommt es zunächst zu einer allgemeinen Aussprache, in der Kirchenpräsident D. Dr. v. Metz die Notwendigkeit innerer Kühlungsmaßnahmen zwischen Kirchenleitung und Kirchenrat in der Behandlung sozialer Fragen hervorhebt; die Freiheit der Betätigung dürfe den Kirchenvereinen nicht genommen werden. Ein unmittelbares Eingreifen in die politische Bewegung seitens der Kirche sei nicht möglich, ihre Aufgabe sei die Rettung des öffentlichen Gewissens. Jede ernste religiöse Bewegung habe Anspruch auf gerechte Prüfung. Die Einführung des neuen Spruchbuchs wird allgemein, auch von dem Abg. Köbler namens der Schule begrüßt, es wird aber von verschiedener Seite bedauert, daß die Anschaffung des Spruchbuchs vom Kultministerium nur für das erste Schuljahr angeordnet und das 8. Schuljahr nur teilweise durchgeführt wurde. Kirchenpräsident D. Dr. v. Metz weist darauf hin, daß unter den gegenwärtigen Umständen eine durchgreifende Berücksichtigung kirchlicher Interessen durch den Staat nicht unter allen Umständen möglich sei; umso mehr sei Wachsamkeit und Beharrlichkeit bei der Bekämpfung der kirchlichen Belange Pflicht. Abg. Reiff erwartet vom religiösen Sozialismus in erster Linie nicht Kritik, sondern positive Arbeit. Das soziale Problem sei von kirchlicher Seite angestrichen und in Angriff genommen worden, man müsse

einschicken, daß die Macht der Kirche unter den heutigen Verhältnissen auf weiten Gebieten gebremst sei. Abg. Köbler begrüßt es, daß die Kirche heute, da sie nicht mehr Staatskirche sei, ihre Handlungsfreiheit erreicht habe. Die Verhandlungen werden am Mittwoch vormittag fortgesetzt.

Die Portierhöhung notwendig?

München, 26. April. Der ehemalige Reichspostminister Dr. Stingl, der Vorgänger des jetzigen Reichspostministers Dr. Schögl, legte einem Pressevertreter seine Auffassung über die bevorstehende Portierhöhung bei der Reichspost in einer Unterredung dar. Reichspostminister A. D. Dr. Stingl ging davon aus, daß der Plan einer Portierhöhung bereits seit einem Jahr erwogen worden sei. Das Reichspostministerium habe jedoch stets die Auffassung vertreten, eine solche Erhöhung so lange hinausgeschoben, bis keine Hoffnung mehr bestehe, lediglich durch Erhöhung des Umlages als Folge einer Belebung der gesamten Wirtschaft die Ertragslücke zu schließen. Die Aufhebung unserer Wirtschaft habe jedoch keineswegs sich so günstig ausgewirkt, wie man dies bei der Reichspost erhoffte. Keinesfalls sei dadurch ein Ausgleich für die erheblich gesteigerten Material-, Betriebs- und Personalkosten geschaffen worden. Zusammenfassend erklärte Dr. Stingl, die Notwendigkeit einer Portierhöhung bestehe für ihn außer Zweifel, wenn nicht eine beträchtliche Verminderung des Umlages die Einnahmen der Post wesentlich steigere. Ob in diesem Augenblick der äußerste Zeitpunkt für eine Erhöhung eingetreten sei, vermöge er von München aus naturgemäß nicht zu beurteilen, da ihm ja die Unterlagen für die letzte Entscheidung nicht bekannt seien. Dr. Stingl wies dann noch darauf hin, daß die Siegerstaaten fast sämtlich nach dem Kriege ihr Porto, teilweise sehr erheblich, erhöht hätten. Hoff nichts in der Welt treffe man nach Tarifhöhe in derselben Höhe an wie 1914 vor dem Kriegsbeginn. Die Reichspost habe ferner die Bedingungen für die Postförderung sehr erschwert. Im Jahre 1926 seien von der Reichspost 80 Millionen Mark mehr an die Reichsbahn abgeführt worden als vor dem Kriege. Auf diese Weise trage die Reichspost indirekt ein gut Teil zu den Reparationsleistungen bei. 70 Millionen Mark seien 1926 außerdem von der Reichspost an das Reich abgeführt worden. Die Geldabführung von Bayern und Württemberg für die Aufgabe ihres Postreferats habe noch immer aus. Auch für diesen Zweck müßten Gelder von der Reichspost bereit gestellt werden, wenn auch über die Höhe dieser Abführung noch kein endgültiger Beschluß erfolgt sei. Zum Schluß seiner Ausführungen wies Reichspostminister A. D. Dr. Stingl darauf hin, daß die Reichspost in den letzten Jahren bemüht gewesen sei, sich die neuesten technischen Fortschritte zunutze zu machen und die Betriebsleistungen auf moderne Art zu gestalten. Auch für Neubauten habe man große Aufwendungen und für die nächste Zeit würde die Reorganisation der gesamten Deutschen Reichspost noch die Bereitstellung erheblicher Gelder erfordern. Auch er sei überzeugt, daß eine neue Erhöhung der Telefon- und Telegrammgebühren nicht in Frage komme, zumal ja das Kabinett sowohl bei auch der Reichstag in einer besonderen Entscheidung sich vor einiger Zeit für die Herabsetzung dieser Gebühren eingesetzt hätten.

Berlin, 27. April. Die Postverwaltung begründet ihre Preissteigerungspolitik damit, daß andere Länder ihre Gebühren ebenfalls erhöht hätten. Das stimmt nicht. England hat z. B. zwar erhöht die Postkarte von 1/2 Penny auf 1 Penny, den Brief von 1 Penny auf 1 1/2 Pence. Aber der Penny, gewissermaßen der englische Groschen, hat nur 8 Pfennige Wert, und das britische Inlandspostporto gilt für die ganze englische Welt einschließlich der Dominien, was eine ungeheure Mehrleistung gegenüber dem heutigen Deutschland (ohne Kolonien) bedeutet. Man vergleiche ferner Deutschland mit Nordamerika! Die Vereinigten Staaten haben die Gebühr für die Auslandspostkarte wieder von 3 auf 2 Cents herabgesetzt. Der Umlage war zurückgegangen. Eine Postkarte von Amerika nach Deutschland kostet jetzt 18 Pf., in umgekehrter Richtung 15 Pf. Ein amerikanischer Brief nach Deutschland wird mit 5 Cents (= 20 Pfennigen) frankiert. Ein Brief nach Amerika kostet 25 Pf. Es stimmt also nicht, daß die ausländischen Postanstalten teurer arbeiten als die deutsche. Dabei leistet die deutsche Post nicht mehr das, was sie früher. Die Postleistungen sind eingeschränkt, jedoch namentlich das flache Land unter Verhältnissen bis zu 24 Stunden leidet und die Zeitungsbeförderung durch die Post kaum noch möglich ist.

Der „Offensivgeist“ des „Stahlhelms“.

Berlin, 27. April. Der bekannte „günstige Wind“ hat der „Roten Fahne“ die streng gezeichneten „Sonderverordnungen“ des „Stahlhelms“ für den 7. und 8. Mai auf den Tisch geweht. In dem Erlass wird den Funktionären nahegelegt, so zu verfahren, daß der Eindruck der Ueberlegenheit und der Herrschaft auf der Straße in alle neutralen und feindlichen Zustände „hineingehämmert“ werde. Dies müsse durch stoffes militärisches Auftreten, aber auch durch sofortige rücksichtslose Abwehr eines jeden Angriffs und „durch gelegentliche Statuierung eines Exemplars falls „Umstände günstig“ erreicht werden. Eine Abwehr dürfe keinen schwächlichen Eindruck machen, sondern müsse aus Brechtgegründen von „offenem Geist“ getragen sein. Die Anweisung spricht offen aus, daß trotz der angemessenen Bedingungen an die Säpse mit Zusammenstößen zu rechnen sei, und schließlich mit der hübschen Parole „Terror gegen Terror“. So wird denn von allen Seiten mit aller Intensität der freischützliche Bürgerkrieg vorbereitet. Der Beschluß des Reichsbanner-Vorstandes Berlin, der für den 7. und 8. Mai nach dem Muster des Roten Frontkämpferbundes höchste Kampfbereitschaft anordnet, ist bezeichnend für den ständig wachsenden nationalistischen Einfluß auf das Berliner Reichsbanner. Die „Rote Fahne“ begrüßt denn auch höchst bedrückend diesen Beschluß als den ersten Durchbruch in der Front der Stahlhelmbesitzer. Aber mit diesem Erfolg wollen sich die Kommunisten nicht begnügen. Den Durchbruch zu erweitern, die Arbeiterchaft für den geschlossenen Kampfbanner am 8. Mai zu gewinnen, das ist unsere nächste wichtigste Aufgabe.

Schiedspruch im Ruhrbergbau.

Osnabrück, 26. April. In den Lohnverhandlungen im Ruhr-

bergbau am Dienstagabend ist von der Schlichterkammer ein Schiedspruch gefällt worden, der eine Erhöhung der Schichtlöhne unter Tage um 6 Prozent, über Tage um 4 Prozent mit Wirkung vom 1. Mai vorstellt. Ferner ist gleichzeitig mit Wirkung ab 1. Mai zur Abgeltung der Ueberarbeit im Sinne des Arbeitszeitgesetzes für die 9. Arbeitsstunde in den Ueberarbeitbetrieben ein 15prozentiger Zuschlag vorgegeben. Für die im Ueberarbeitbetrieben am 18. März genannten Betriebe mit Ueberwiegender Arbeitsbereitschaft beträgt dieser Zuschlag 10 Prozent. Außerdem sind noch gewisse Minderungen der Lohnordnung in einzelnen Ueberarbeitbetrieben erfolgt. Die neue Lohnordnung ist für ein Jahr unbedingbar festgelegt. Die Parteien haben sich bis Mittwoch mittag zu diesem Schiedspruch zu erklären.

Um die Neuordnung der Gütertarife.

Berlin, 26. April. In den Gerüchten über eine bevorstehende Erhöhung der Gütertarife erlangen wir an zuständiger Stelle, daß im Januar in Garmisch-Partenkirchen der dort tagenden Tarifkommission eine Denkschrift der Reichsbahn zugegangen ist, die jedoch noch nicht als die Grundlage einer Umorganisation der geltenden Gütertarife anzusehen war. Bisher wurde ein Unterausschuß eingesetzt, der aus Vertretern der ständigen Tarifkommission und der Reichsbahn zusammengesetzt wurde und der die Aufgabe hatte, die für die deutsche Wirtschaft dringendsten Tariffragen zu klären. Ueber die Arbeiten dieser Kommission wird Ende dieser Woche in mehrstündigen Erörterungen in Frankfurt a. M. verhandelt werden. Die Frage, ob Tarifänderungen eintreten werden, ist an sich noch völlig ungeklärt. Grundsätzlich wird es sich jedoch darum handeln, in allen Fällen, in denen Erleichterungen beschlossen werden sollten, auf die notwendige Deckung der dadurch verursachten Ausfälle Veracht zu haben.

Die Zahl der Erwerbslosen am 15. April 1927.

Berlin, 26. April. Der erste offizielle Rückgang in der Zahl der unterstützten Erwerbslosen, der für den 1. April festgelegt werden konnte, hat sich auch weiterhin fortgesetzt. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen (Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge und in der Krisenfürsorge) betrug am 15. April 1927 rund 1.221.000 gegenüber 1.650.000 am 15. März 1927. Das ist ein Rückgang um rund 428.000 gleich 26 Prozent.

Ausland.

Paris, 27. April. Die beiden deutschen Fernbrennlegionäre Ohme und Koberstein, die vom Kriegsgericht in Metz zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden war, sind nach Algier geschafft worden, um von dort mit dem neuen Transport nach einer Exkolation gebracht zu werden. Der Anwalt, der sich unter Nennung neuer Zeugen bemühte, eine Wiederaufnahme des Verfahrens zu erlangen, hat jetzt ein Unabgeneigt eingereicht.

Paris, 27. April. Von der Weltwirtschaftskolonisierung in Ost erwartet der Pariser „Matin“ nur geringe praktische Ergebnisse.

London, 27. April. Der englische Justizminister bezieht auf einer Wiederrückung des Ausnahmengesetzes gegen die Gewerkschaften.

London, 27. April. Die Chinafrage führt zu einer deutlichen Entfremdung zwischen England und Amerika. In einschlägigen amerikanischen Kreisen wird Propaganda für eine Art von Friedenspakt mit Frankreich gemacht.

Freundschaftliches Jubiläum.

Paris, 27. April. Die Presse rühmt Briand, der heute sein 25jähriges Parlamentsjubiläum feiert, als den repräsentativsten französischen Politiker der Gegenwart. In längeren Ausführungen werden Charakter, Werdegang und Erfolge Briands dargelegt. Als seine hervorragendsten Eigenschaften werden seine Klugheit, seine Geschicklichkeit, seine Geduld und nicht zuletzt sein Mut gerühmt.

Nachkriegspsychose in Kanada.

Aus Kanada kommt eine Nachricht, die interessieren dürfte, weil sie einen ehemaligen Landsmann aus dem Schwabenlande betrifft. In Winnipeg wollte man ein Denkmal bauen, zum Andenken an die im Weltkrieg Gefallenen. Man schrieb einen Wettbewerb für Entwürfe aus. Dreißig Künstler beteiligten sich. Die Richter sprachen sich einmütig für den besten Entwurf aus, und dann stellte sich heraus, daß dieser von einem gewissen Emanuel Hahn eingereicht worden war. Bald erfuhr die Patrioten von Winnipeg, daß Hahn 1875 in Neudlingen das Licht der Welt erblickt hat. Er war allerdings schon im Alter von 7 Jahren nach Kanada gekommen und bei seiner Volljährigkeit kanadischer Bürger geworden. Er hatte eine Kanadierin geheiratet und volle 40 Jahre in der Dominion gelebt. Die Superpatrioten riefen mächtig in die Höhe und behaupteten, es würde die Gefallenen beleidigen, wenn man ihnen ein Denkmal setze, das ein ehemaliger „Dünne“ entworfen habe. Hahns Entwurf wurde daher abgelehnt und der Kanadier aus dem Schwabenlande mit einem Trostpreis abgefunden. So geschahen im Jahre des Heils 1927!

Aus Stadt und Bezirk.

Der Ousschmid Albert Rudolf aus Conweiler hat im April d. J. die Prüfung im Aufschlag und dadurch die Befähigung zum Betrieb des Aufschlaggewerbes erbracht.

Neuenbürg. Sitzung des Gemeinderats am 26. April. Nach vorhergegangenen Verhandlungen hat sich die Reichspostverwaltung bereit erklärt, das zur Durchführung der Poststrafhe nötige Gelände früherer Vereinbarung gemäß kostenlos an die Stadtgemeinde abzutreten. Zum Abschluß des Vertrages wird der Vorsitzende bevollmächtigt.

Zur Zeit wird auf der Parzelle Siegelbütte die Kanalisation angeführt. Um den Anliegern den Anschluß zu erleichtern, wäre die Stadt bereit, die Anschlüsse im Auftrag und auf Rechnung der Anlieger auszuführen. Der Beitrag des einzelnen Grundbesitzers zu den Kosten

der Hauptleitung wird, wie bisher üblich, auf 3. RM. festgelegt.

In Sachen des Straßenumbaus alle Vorarbeiten-Kräfte nimmt der Gemeinderat von verschiedenen Aufsichtsstellen Kenntnis.

Relevante Gesuche um Anschluß von Gartenwasserleitungen an die Stadt Wasserversorgung werden genehmigt; unterirdische Rohrleitungen sind nach den bestehenden Bestimmungen nur in gutgeleiteten Röhren auszuführen.

Die Wahl eines Schatzmanns wird auf die nächste Sitzung verschoben.

Der Gemeinderat nimmt bezüglich der geplanten Organisation der künftigen Arbeitsgerichte von dem Bezirksratsbeschlusse und von der Stellungnahme des Stadtschultheißenamts mit Zustimmung Kenntnis. Auch der Gemeinderat ist der Ansicht, daß eine Zuteilung des Amtsgerichtsbezirks Reutlingen zu einem künftigen Arbeitsgericht Calw den Interessen von Stadt und Bezirk Reutlingen in keiner Weise Rechnung trägt.

Die Kindererziehung soll, zunächst über die Sommermonate, ausfallen.

Die Unterlagen für die Steuerumlage auf Grund, Gebäude und Gewerbe für das Rechnungsjahr 1926 liegen nun vor, der i. H. beschlossene Umlagefuß von 15 Prozent könnte auch unter Berücksichtigung der sonstigen wesentlichen Änderungen gegenüber dem Voranschlag beibehalten werden, wenn nicht für die Erweiterung des Sägemwegs hat der im Voranschlag vorgesehenen 21 000 RM. ein Aufwand von 30 000 RM., somit mehr 12 000 RM., entstanden wäre. Der Gemeinderat wünscht noch nähere Aufklärung über die große Ueberschreitung des Voranschlags für diese Arbeit; mit einer Erhöhung der Umlage kann er sich jedoch nicht befassen und will den Fehlbetrag, der hauptsächlich aus diesem Grund im Voranschlag 1926 entstanden ist, aus Anleihenmitteln decken. Somit bleibt es für 1926 bei einem Umlagefuß von 15 Prozent.

Aus der Mitte des Gemeinderats wurden noch verschiedene Wünsche vorgebracht und eine Anzahl kleinerer Angelegenheiten erledigt. Schluß der Sitzung 10 Uhr.

Reutlingen, 7. April. Einen ungewohnten Gruß aus der Höhe in Form einer „blauen Bohne“ erhielt Dienstag nachmittag der Baden der H. Manns. Ein Geschoß aus einem Mannergewehr durchschlug glatt die Scheibe einer u. die innere Scheibe, durchdrang ein Kugelpaket und blieb in einem Stück Kopfkalat stecken. Wie die Untersuchung ergab, hat ein in den ersten Schuljahren lebender Knabe aus dem Schloß während der Abwesenheit der Eltern sich Eintritt in das Dienstzimmer verschafft und in jugendlichem Unverstand ohne böse Absicht wiederholt Schüsse abgegeben, die auch für ihn, abgesehen von den väterlichen Ermahnungen, keine nachteiligen Folgen hatten.

Reutlingen, 8. April. (Sonderzug an den Rhein.) Der für Samstag, den 3. April, und Sonntag, den 4. Mai 3. J. vorgesehene Verkehrsveränderung nach Köln am Rhein muß wegen ungenügender Beteiligung ausfallen und wird nunmehr im gleichen Kurs am Samstag, den 14., und Sonntag, den 15. Mai, ausgeführt (s. Inseratenteil). Die bereits gelösten Fahrkarten sind auch am 14. und 15. Mai gültig. Der Sonderzug mit 3. und 4. Klasse wird von Reutlingen über Mühlacker bis Bingen durchgeführt, ab Bingen verläßt der Dampferfahrt bis Köln, wo der Dampfer bis nach Köln und nach Gießen genommen wird. Sonntag früh 6.30 Weiterfahrt mit Sonderzug bis Köln, Besichtigung der Stadt (Autobusfahrt), der Rheinbrücken, des Domes usw. Köln ab 1.00 nachm. Für gute und preiswerte Unterkunft und Verpflegung ist gesorgt. Jedermann kann die rasche und billige Reiselegenheit, die außerordentlich viel Lebenswertes bieten wird, nochmals bestens empfohlen werden.

Wienfeld, 7. April. Für unsere Bienenwälder war das launische, meist rauhe und windige Aprilwetter nicht sehr günstig. Und auch jetzt, nachdem sich allüberall eine prächtige Blütenpracht entfaltet hat, sind unseren Bienen die Ausflüge verfragt und diejenigen von ihnen, die dies doch riskieren, die Restarzellen zu besuchen, kommen meistens nicht mehr heim, sie werden vielleicht von einem Regenwälder erfaßt, fallen zu Boden und kommen einseitig um. Hoffen wir, daß bald bessere Witterung eintritt! Auch die Imker regen sich und haben mit der sorgenden Bienenpflege auf dem Stande begonnen. Sie versammeln sich am nächsten Sonntag in Wildbad im „Röhlen Brunnen“, um unter anderem einen interessanten Vortrag zu hören über die bei einer naturgemäßen Entwid-

lung unserer Bienenwälder notwendig werdenden Frühjahrsarbeiten. (S. Inserat in der heutigen Nummer.)

Calmbach, 5. April. Zwei Konzerte im „Anter“-Saal waren es, die besonders Interesse weckten und daher auch hart besetzt waren. Am Donnerstag nachmittag bereitete der Musikverein seinen Mitgliedern einige vergnügte Stunden durch Vortrag eines gut zusammengestellten Programms von Raritäten, Tänzen, klassischen Sachen. Unter der Leitung ihres Dirigenten Paul Keimann-Förzheim zeigte die Kapelle, daß sie rasch immer weiter und höher strebt. Sämtliche Stücke wurden außerordentlich prägnant und sauber vorgetragen und erzielten großen Beifall. Auch der Wiederklang erzielte mit seiner Einladung ein volles Haus. In sieben Nummern zeigte er sein hohes Können. Was Ausdrucks, Dynamik und Reinheit der Klänge betrifft, wird er wohl nicht so schnell von einem andern Verein übertroffen. Er sang das Pianissimo im „Belphegor“ von Beethoven ebenso künstlerisch wie das brausende Forte im „Morgen im Walde“ von Segar, und im „Vorlängengang“ von Liszt. Für Abwechslung war reichlich gesorgt. Der Dirigent, Musikdirektor Fritz Schrafft-Förzheim, zeigte sich als Meister auf der Klaviere, sein Begleiter von seiner liebreizenden Gattin. Er spielte einen Jullus von böhmischen Volkweisen, im ganzen 10 kleinere Sachen. Außerdem brachte er eine italienische Serenade feierlich zum Gedächtnis seiner Darbietungen mehr künstlerisch eingestellt, so legte der Baritonist Fritz Kändler mehr Nachdruck auf die Gemütslichkeit, was man schon aus den Texten erleben konnte. So kann man das Konzert in allen seinen Teilen als wohl gelungen bezeichnen. Nur einzelne Zuhörer hätten gewünscht, daß das Programm mehr als Frühlingkonzert gestaltet worden wäre.

Wiesbaden, 7. April. In der Nacht zum Dienstag, während noch reges Leben in den Wirtschaften war, brach in der Scheune des Goldarbeiters und Gemeinderats Gottlieb Veditz Feuer aus, das infolge rechtzeitiger Entdeckung durch die rasch herbeigeeilte Feuerwehr bald gelöscht war. Nach dem Abrücken der Feuerwehr bemerkte die Brandwache wiederum Feuer auf der Bühne des Wohnhauses, das aber sofort gelöscht wurde. Dieses eigenartige Vorkommnis lenkte alle Aufmerksamkeit auf Veditz, nachdem schon von vornherein Brandstiftung vermutet wurde. Nach seiner Verhaftung gab Veditz zu, auf der Bühne gesüßelt zu haben, im übrigen bestritt er eine Brandstiftung. Er wurde in der Folge dem Polizeipräsidenten Stuttgart zugeführt, wo er ein umfassendes Verhör ablegte. Veditz bestand sich an fraglichem Abend im Gasthaus zum „Waldborn“, das er kurz verlassen hatte, um seine Scheune in Brand zu stecken, worin er bereits die nötigen Vorbereitungen getroffen hatte. Darnach ging er wieder ins „Waldborn“, wo er sich beim Brandausbruch noch befand. Nachdem der Brand nicht nach seinen Wünschen ausfiel, probierte er es nochmals mit dem Anzünden auf der Bühne, was ihm zum Verhängnis wurde. Als Grund zur Tat bezeugt er große finanzielle Notlage.

A. Derrenbach, 5. April. (Parteiverammlung.) Im Gasthaus zur „Linde“ sprach unter Vorsitz von Sägewerksbesitzer Kessler-Gaimbach bei gutem Besuch Dr. Kallendörfer-Stuttgart über die politische Lage im Sinne der Deutschnationalen Volkspartei und der Würt. Bürgerpartei. Wohlmeinend vertrat bei aller Entschiedenheit der Betonung der Parteiziele das maßvolle, wohl begründete Urteil des gewandten Redners, der unter warmem Beifall seine Ausführungen schloß.

Wingst, 7. April. Heute nacht gegen 12 Uhr brach in dem Wohnhaus mit Scheuer des Bäckermeisters Bachteler Feuer aus, das rasch um sich griff und in kurzer Zeit das ganze Gebäude in Asche legte. Da Windstille herrschte, bestand keine Gefahr für die Umgebung, auch war die rasch herbeigeeilte Ortsfeuerwehr in der Lage, das Feuer ohne fremde Hilfe Derr zu werden. Die Entscheidungsurache ist unbekannt.

Württemberg.

Stuttgart, 7. April. (Erfolgreich Revision.) Das Reichsgericht hat bei dem wegen Meineid auf ein Jahr zwei Monate Zuchthaus lautende Urteil des Stuttgarter Schwurgerichts gegen den Techniker Erwin Dolder von Ludwigsburg aufgehoben und den Fall zur erneuten Verhandlung an das Schwurgericht zurückverwiesen. Dolder ist auf freien Fuß gesetzt worden.

Reutlingen, 7. April. (Schulstreik.) Ueber den Schulstreik wurde in der Sitzung des Ortschulrats verhandelt. Es wurde beschlossen, die Sache vorerst juristisch und unterdessen weitere Erhebungen darüber anzustellen. Bei der endgültigen Beschlussfassung wird auch über die Ansetzung von Strafen zu befinden sein. Die Knaben stellen sich nach wie vor auf den Standpunkt, der den Anlaß zu dem Fernbleiben von der Schule gab, nämlich daß sie den Disziplin einzeln Schüler als eine Ungerechtigkeit empfinden. Wer die Knaben zu diesem Vorgehen veranlaßt hat, darüber bewahren sie noch Stillschweigen.

Ubingen, 7. April. (Schneefall.) Der April zeigt zum Schluß noch einmal recht able Laune; die Abkühlung heute tief verzeichnet. Der Schneefall hält an.

Darmstadt, 7. April. (Durch Sturm vom Rad geworfen.) Gastwirt Gg. Kober zum „Bach“ von hier wollte mit dem Fahrrad in die Hofschänke rüberfahren, doch der zu dieser Zeit herrschende heftige Sturm sollte ihm zum Verhängnis werden. Er stürzte vom Rad und verletzte sich die Achsel derart, daß ärztliche Hilfe nötig wurde.

Mergentheim, 7. April. (Besserung im Befinden des Reichstagspräsidenten.) Von der ärztlichen Zeitung des Kurortes Bad Mergentheim wird geschrieben: Reichstagspräsident Vöde, der sich seit einer Woche hier zur Kur befindet, erholt sich zusehends von den Folgen seiner schweren Operation. Die Wunde ist vollkommen abgeheilt. Die Kur, welche der Behandlung der Gallenblasenerkrankung dient, nimmt einen normalen Verlauf.

Reutlingen, 7. April. (Verfuchter Totschlag.) Das Schwurgericht hat den 23 Jahre alten ledigen Schuhmacher Brocke von Hmeil, M. Ludwigsburg, der im vorigen Jahre in Unterteuringen seine frühere Geliebte Sophie Ott, die ein Kind von ihm hatte und von der er sich trennen wollte, durch zwei Revolverkugeln sehr schwer verletzt hatte, wegen versuchten Totschlags zu 5 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Langenargen, 6. April. (Schiffunglück.) Nach der Ausfahrt aus dem hiesigen Hafen kam am Dienstag vormittag das große, mit Reis beladene Rotoraschiff von Schiffmeister Böcher infolge eines heftigen Weststurmes zum Kentern. Die über Bord schlagenden Wellen füllten das Schiff allmählich und machten es manövrierunfähig, sodaß es hilflos umtrieb und schließlich sank. Es ist fraglich, ob das Schiff geborgen werden kann. Die aus vier Mann bestehende Besatzung konnte vom Land aus gerettet werden.

Baden.

Meersburg, 6. April. Eine rührende Begebenheit war, wie das „Gemeindeblatt“ schreibt, kürzlich am Landungsplatz in Meersburg zu beobachten. Als das letzte Abendstündchen schon losgebunden war, kürzten fünf junge Damen herbei, „launtere Dinger“, wie es heißt, und baten eindringlich um Erlaubnis, den Schiffstrotz zu betreten, um sich die dort befindliche Besatzung zu besichtigen. Kaum auf dem Dampfer angekommen, fielen die dankbaren Fahrgäste dem Kapitän um den Hals und bedeckten seinen Kopf mit Küßen, obwohl dieser einen ziemlich großen Umfang hat. Die jählichen Dankesbezeugungen sollen bis ans jenseitige Ufer fortgedauert haben. Sie hätten sich gewiß im Konstant bis ins Stadtmüer fortgesetzt, hätte nicht die bessere Hälfte des Schiffsbekandes auf die Schiffsankunft gewartet. Aus diesem Vorkommnis ist zu ersehen, erhebt: daß es unter dem reisenden Publikum doch immer noch dankbare Menschen gibt, zweitens: daß ein Kapitän manche Dinge über sich ergehen

Lederwaren



kauft man bei **BROSS** PFORZHEIM-BAUMSTR. 17

Billige Bezugsquelle
Strümpfe, Socken für Westen, Pullover
Handschuhe für Strickjacken
Fritz
Schumacher
Pforzheim Inh. Max Schumacher Leopoldstr. 1
PS. Mein Geschäft ist durchgehend geöffnet.

Moderne Strickwaren
Pullover - Jacken
Westen
Billige Preise!
Pforzheim, Westl. 29

Klavierstimmen,
sowie
Reparieren
von Klavieren u. Harmoniums
übernehmen unter der Zusicherung
fachmännischer u. billiger Bedienung
Schmid & Buchwaldt, Pforzheim,
Pianohaus, gegr. 1858,
Poststr. 1, Neubaubau Industriehaus.

Das Haus ohne Lachen
61 Roman von Otto Neufeldt.
Garrison sah sich um, schaute Sid schweigend an und wollte sprechen, aber kein Wort brachte er hervor. Er wandte sich absehbend an den Kommissar und sein Gesicht war fahl geworden. Er ging hinaus, und Doktor Fuchs schloß hinter ihm die Tür, wandte sich wieder Sid zu. „Sie wissen, daß Ihre Sache so gut wie hoffnungslos steht. Nachdem Ihr geheimnisvoller Herr Wittig spurlos verschwunden ist, haben Sie nicht einen einzigen Zeugen für alle Ihre Aussagen.“ Sid hob den Kopf: „Der Detektiv ist verschwunden?“ „Ja, seit dem Mordtode. Er ist nicht mehr ins Bureau zurückgekehrt und hat seiner Wirtin von einer Reise Mitteilung gemacht, die er aber bestimmt nicht angetreten hat, mindestens über das Ziel seiner Reise hat er gelogen. Ich kann Ihnen nur immer wiederholen, daß Ihre Rettung allein in einem umfassenden Geständnis liegt. Wer ist Ihr sogenannter Freund? Welcher Art sind die Beziehungen gewesen, die Sie zu ihm gehabt haben? Inwiefern ist er an dem Verbrechen beteiligt, das an Endrulat begangen worden ist?“ „Alle diese Fragen habe ich Ihnen schon beantwortet, soweit ich sie beantworten kann. Ich bin unschuldig und deshalb nicht verpflichtet, Ihnen Rede und Antwort zu stehen auf Fragen, die Sie mir auf Grund eines Verurteilten vorlegen.“ Das war alles, was aus Sid herauszubekommen war. Er führte keine Schweigsamkeit genau so standhaft durch wie die beiden Geschwister, aus denen ebenfalls nicht das geringste Wort herauszubekommen war. Sobald Ihnen

irgendeine Frage verständlich erschien, antworteten sie überhaupt nicht mehr und hätten die Stien, sogar ganz offen dabei zugegeben, daß sie sich in keine Felle geben wollten. Aber wenigstens eine Frau mußte doch zum Nachgeben zu zwingen sein, sagte sich Doktor Fuchs. Ihr mußte man doch am ehesten durch einen Bluff eine Felle stellen können. Er schickte Sid wieder fort und ließ sich Luzie vorführen, setzte eine heitere und gönnerhafte Miene auf, als sie eintrat. Luzie, die die Gast schlecht überstanden hatte, sah blaß und tränklich aus. Der Kommissar glaubte wahrnehmen zu können, daß sie Neue empfand über ihr Schweigen oder auch über das Verbrechen, zu dessen Mitwissern sie geworden war. Er hat ihr wie gewöhnlich mit liebenswürdigen Worten einen Stuhl an und sagte: „Ich hoffe, Sie sind nun auch Ihrerseits bereit, endlich die Aussagen zu machen, die Sie bisher verweigert haben.“ Luzie zuckte zusammen, was Doktor Fuchs sehr wohl bemerkte, und er beglückwünschte sich schon im voraus zu seinem Erfolge. „Nik hat gestanden!“ sagte er laut und mit betonter Freude. Luziens Augen waren angstvoll aufgerissen: „Was hat er gestanden?“ „Der Mörder Ihres Vaters zu sein!“ „Unmöglich!“ Doktor Fuchs zuckte die Achseln: „Was soll unmöglich sein?“ „Doch er das gestanden hat!“ „Sie mögen mir glauben oder nicht. Sid hat gestanden, daß er sich unbeobachtet durch den Personaleingang des Hotels in das Haus und in sein Zimmer geschlichen hat, um dort Ihren Vater zu erwidern. Ein Freund von ihm, ein Ruchthändler wie er selber, hat ihn anscheinend

bei dieser Tat unterstützt. Von diesem Mann hat Sid übrigens auch die Mittel zu seinem recht äppigen Leben erhalten.“ Da senkte Luzie den Kopf, es war, als sei sie nicht mehr imstande, den Kopf aufrecht zu halten, sie ließ ihn sinken, presste ihn in die verkrüppelten Arme und begann zu schluchzen. Ihre Schultern bebten, sie hob den Kopf nicht, als der Kommissar gütig und eindringlich wieder zu sprechen begann: „Sie sehen, daß es nun unnötig ist, noch länger zu schweigen. Sid selbst hat gesprochen, er schont Sie nicht, warum wollen Sie ihn noch schonen?“ Do fuhr sie wieder empor: „Was wollen Sie damit sagen, daß er mich nicht mehr schone?“ „Er hat alles gestanden, Fräulein Endrulat!“ sagte Doktor Fuchs mit Betonung, wobei eine gewisse Drohung in seinen Worten war. Er war seiner Sache vollkommen gewiß. Die Tränen Luzies hatten seine letzten Zweifel beseitigt. Er war nun vollkommen sicher, auf dem rechten Wege zu sein. Luzie gab keine Antwort, sondern sah den Kommissar nur fragend an. „Er hat nicht nur gestanden“, sagte der Kommissar, „sondern er bereut auch, daß er sich durch seine Liebe zu Ihnen zu einer Tat hinreißend ließ, die ihn nun um alles bringen wird.“ Ein paar Augenblicke sah Luzie den Kommissar verständnislos an: „Seine Liebe? wiederholte sie, ganz ungewiß darüber, was der Kommissar wohl meinen könne, und plötzlich verstand sie die Worte, die eben gesprochen worden waren. Sie sprang auf, rißte sich mit beiden Händen auf den Schreibtisch, der zwischen ihr und dem Kommissar stand.



Wegen ungenügender Beteiligung fällt der
Sonderzug nach Köln a. Rh.
 am Samstag den 30. April aus und wird im gleichen Kurs
 und mit gleichem Programm am Samstag den 14. Mai
 ausgeführt. Rückfahrt Sonntag den 15. Mai nachm.
 Die bereits gelieferten Fahrkarten behalten ihre Gültigkeit.
 Neuer Schluß des Fahrkartenverkaufs: Mittwoch, 11. Mai,
 abends 5 Uhr.

Reichsbahnbetriebsamt Calw.

Verein für Bienenzucht Neuenbürg.

Die Frühjahrs-Versammlung findet am nächsten
 Sonntag, den 1. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus
 zum „Nähren Brunnen“ in Wildbad statt. Die Herren
 Jäger und Jägerfrauen werden ergebenst eingeladen. Be-
 züglich der Tagesordnung wird auf die „Bienenpflege“ April-
 Nummer 4, S. 84, hingewiesen. Bestellungen von Einheits-
 gläsern werden entgegengenommen.

Vorstand: Frey.

Neu eröffnet!

Café-Restaurant „Umland“

am Bahnhof Birkenfeld

Inhaber: Paul Arndt

— früher Café Geiger —

Vornehmer Aufenthalt, bequeme Lage direkt am Bahnhof.

Gute Küche, gepflegte Weine und Biere.

Jeden Samstag und Sonntag ab 4 Uhr

KONZERT.

Es ladet freundlichst ein

der Wirt.

Eugen Müller, Neuenbürg

elektrotechnisches Installationsgeschäft

liefert in nur altbewährten Fabrikaten

**Jämtliche elektr. Heiz- und Kochapparate,
 Staubjanger, Bohrer, Heizwasserspender**

zu billigsten Preisen, auch auf Ratenszahlungen. Kaufen
 Sie nur am Bloße und lassen Sie sich nicht von
 auswärtigen Hausierern betören, denn in der Regel
 bezahlen Sie viel höhere Preise und außerdem ist
 Ihre Installateur mit Rat und Tat auch jederzeit
 zur Hand.

Dennach.

Arbeits-Vergebung.

Zu meinem Wohnhaus-Neubau habe ich folgende Ar-
 beiten in Auford zu vergeben:

**Zimmer-, Schreiner-, Gipser-, Glaser-,
 Maler-, Flächner-Arbeiten.**

Die erforderlichen Unterlagen können bei mir vom
 29. April bis 1. Mai eingesehen werden. Offerten wollen
 bis spätestens 2. Mai abends 6 Uhr eingereicht werden.

Kottlob Härter, Schuhmacher.

Arnbach.

Sonntag den 1. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr,
 findet im Gasthaus zum „Hirsch“

Großes Konzert

mit nachfolgendem **Tanze** statt.

Ausführende: Die Kapelle des Musikvereins
 (Frw. Feuerwehr) Neuenbürg.

Leitung: Musikdirektor Müller.

Nicht nur die derzeitige Kirschblüte, sondern
 auch die guten Leistungen der neu uniformierten
 Kapelle dürfen einen regen Besuch verbürgen.
 Jedermann ist höflich eingeladen.

Für beste Verpflegung garantiert der „Hirsch“.

Augen auf!

Reisende der Firma Staiber & Co. in Stuttgart-
 Wangen sehen ihre Schwindelarten fort. Ich warne des-
 halb jeden Abonnenten von Besichtigungsreisen, sich um-
 schreiben zu lassen, da sonst alle bis jetzt erworbenen Rechte
 verloren gehen. Den Reisenden ist es nur darum zu tun,
 eine Provision zu ergattern. Der Geschädigte ist unbedingt
 Sie, wenn Sie sich umschreiben lassen.

Der Generalvertreter:

H. Sommer, Pforzheim, Engstr. 35.

**W. Forkant Neuenbürg.
 Beigeholz-Verkauf**

am Dienstag den 3. Mai
 1927, vorm. 10 Uhr, in
 Dennach im „Hirsch“ aus
 Staatswald Abt. Holzberg,
 Althsprung, Neurent, Kohlen-
 berg, Hundloch, Pfäh, Bächert,
 Buckel, Sandplatte, Rotwiesle,
 Fischtrieb, Hub, Lor, Hütt-
 wald, Hagelwald, Kählerhütte,
 Schnefentrain, Lohsee, Dum-
 melstein, Engentürle, Strau-
 benhardt, Hogwiesle, Schep-
 pele, Kohlrain, Bodsrain,
 Viehtrieb, Jämlle, Schöblers,
 Niflesarund, Eschbach, Wand-
 turm, Althbuckel, Schwanner
 Rain, Hornamthalde, Stollen-
 umkehr und Volkemerstein:
 Km.: Eichen: 10 Anbr.;
 Buchen: 1 Schtr., 144 Klop-
 holz, 35 Anbr.; Nadelholz:
 2 Spält., 1 Schtr., 19 Brgl.,
 387 Anbr. Losverzeichnis
 durch die Forstdirektion, G. f. D.,
 Stuttgart.

**Bezirks-Arbeitsamt
 Neuenbürg.**

Telefon Nr. 53.

Wir suchen

Lehringen, Lehrlinge
 für Industrie, Handel u. Hand-
 werk. Ferner einige tüchtige
 Diebstahls für Landwirt-
 wirtschaft.

Bezirks-

Konsum

Verein Neuenbürg.

**Einlege-
 Bier**

Steiermärker
 Italiener
 Holländer
 äußerst billig!

Wasserglas

Neuenbürg.
 Heute Donnerstag



bei
Reis z. „Döfen“.



**Aussteuer
 und zum täglichen Gebrauch
 ein gutes Bettuch,**

so bestellen Sie sogleich
 per Nachnahme
 mein 1a Halbleinen-Bettuch
Frauenlob
 150/225 gross zu dem billigen
 en gros Preis

von Mk. **5⁸⁵** das Stück.
 Kann auf Wunsch auch
 grösser geliefert werden.
 Bei Bestellung von 6 St. an
 portofrei.

Streng reelle Bedienung.
Joh. Kressel,
 Pforzheim, Telef. 3175.
 Genossenschaftstr. 11.

Neuenbürg.

Heute



Schlachttag

bei
Wirt Schumacher.

Arnbach.



Eine gute
**Ruß- u.
 Fahrhub,**
 34 Wochen
 trüchtig, mit dem dritten Kalb,
 steht dem Verkauf aus.

G. Buchter, Farnenhalter.

Dennach.

20 St. gut eingebrachtes

Alderheu

verkauft.

Volkbot Adlig.

Riß-Felle

werden zu allerhöchsten Tages-
 preisen angekauft bei

W. & S. Hilt, Pforzheim,
 Mehaerstraße 21.

Schriftl. Heimerdelt
 Vitalls-Verlag, München 4221.

Liebenzell—Schwann.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und
 Gönner zu unserer am

Samstag, den 30. April 1927

stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasth. z. „Lamm“ in Liebenzell
 freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als per-
 sönliche Einladung entgegennehmen zu wollen.

Eugen Holzäpfel,

Sohn des Goldarbeiters Georg Holzäpfel.

Emilie Duß,

Tochter des Maurermeisters Ernst Duß.

Rückgang 1 Uhr in Liebenzell.

Wer verkaufen will, muß inserieren.

Deutschnationale Volkspartei

(Württ. Bürgerpartei).

Nächsten Samstag den 30. April, abends 8 Uhr
 findet im Untersaal in Calmbach ein Vortra-
 gung von Herrn Geheimrat Dr. v. Dryander, Ver-
 treter Mitglied des Reichstags und des Reichsparteivorstandes
 über die politische Lage und Tagesfragen.

Hierzu laden wir unsere Mitglieder und Freunde herzlich
 ein. Hin- und Rückfahrt mit Kraftwagen. Fahrpreis 50
 Abfahrt am Haupte des Herrn Martin Lutz pünktlich 7
 15 Min. Voranmeldung bei Herrn Lutz notwendig.

Ortsverein Neuenbürg.

Schwarzenberg, den 27. April 1927.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrubt geben wir Verwandten, Freunden
 und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß
 es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen
 lieben Mann, unseren guten, treubeforgten Vater,
 Sohn, Bruder und Onkel

Schultheiss Baier

nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem
 Leiden im Alter von 37 1/2 Jahren in die ewige
 Heimat zu sich zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Die Gattin: **Christine Baier**, geb. Kentschler,
 mit ihren vier Kindern.

Die Mutter: **Barbara Baier**.

Gottlieb Baier und Frau, Unterreichenbach.

Johann Baier und Frau, Altbürg.

Berta Baier.

Gottlieb Baier, Baltimore.

Räthe Baier.

Anna Baier.

Beredigung: Freitag nachmittag 3 Uhr.

Neuenbürg—Waldrennach.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und
 Bekannte zu unserer am

Sonntag, den 1. Mai 1927

stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zur „Sonne“ in Waldrennach
 freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als per-
 sönliche Einladung entgegennehmen zu wollen.

Walter Simon, Helene Waisenbacher,
 Neuenbürg. Waldrennach.

Rückgang 11 1/2 Uhr in Neuenbürg.

Biefelsberg—Unterlengenhardt.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Be-
 kante zu unserer am

Sonntag, den 1. Mai 1927

stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zur „Aone“ in Biefelsberg
 freundl. einzuladen und bitten, dies als persönliche
 Einladung annehmen zu wollen.

Georg Greule,

Sohn des Georg Greule, Amtsdieners in

Unterlengenhardt.

Elis Jaak,

Tochter d. Jakob Jaak, Eisenmachers in Biefelsberg.

Rückgang 1/2 12 Uhr in Biefelsberg.

Gruis-Augenwasser

seit anno 1785

Beständiges Hausmittel bei Blindheit-Katarrh,
 Schweißaugen, verletzten Augenlidern, leichten
 Augenentzündungen, blühenden, schwachen oder
 überanstrengten Augen (Brennen, Flimmern) usw.

Zu haben in den Apotheken & M. L. 40 die Flasche

Inc. Friedr. Gruis, Heilbronn a. Neckar

